

# Inhaltsverzeichnis

<b>Autor*innenverzeichnis</b> .....	5
<b>Das Buch stellt sich vor</b> .....	22
<i>Wolf Ortiz-Müller, Silke Gableitner und Stefan Gutwinski</i>	
<b>Danksagung</b> .....	27
<b>Teil I: Theorie – Krisenintervention verstehen</b>	
<b>1 Die Normalität der Krise oder die Krise der Normalität. Krisenpotenziale im globalisierten Netzwerkkapitalismus</b> .....	31
<i>Heiner Keupp</i>	
1.1 Wächter der Normalität .....	32
1.2 Die Deutungshoheit des »medizinischen Modells« verliert an Bedeutung .....	33
1.3 Der integrative Brückenschlag von George L. Engel .....	35
1.4 Notwendigkeit einer Gesellschaftsdiagnostik .....	36
1.5 Krise der Normalität und Normalität der Krise .....	38
1.6 Was ist Krise – sozialpsychologisch betrachtet .....	38
1.7 Die gesellschaftliche Auflösung stabiler Koordinaten .....	40
1.8 Wie produktive Angstbewältigung aussehen könnte .....	42
1.9 Schlussgedanke .....	44
Literatur .....	45
<b>2 Krisenintervention: Theorie, Handlungsmodell und praktisches Vorgehen</b> .....	47
<i>Wolf Ortiz-Müller</i>	
2.1 Krisentheorien .....	47
2.1.1 Die Krisenkonzepte der 1940er–1970er Jahre: Traumatische Lebensveränderungs- und Entwicklungskrise .....	48
2.1.2 Benachbarte Forschungs- und Praxisfelder .....	51
2.1.3 Erweiterungen der Krisenbeschreibungen .....	52
2.1.4 Kritische Lebensereignisse und Krisenauslöser .....	54
2.1.5 Zwischenergebnis: Keine allgemein akzeptierte Systematisierung von Krisen .....	56
2.2 Krisenbewältigung .....	56
2.3 Ein schlüssiges Handlungsmodell und die Praxis vor Ort .....	60

2.3.1	Das Handlungsmodell.....	60
2.3.2	Die Praxis vor Ort.....	61
2.4	Fazit und Ausblick.....	62
	Literatur.....	63
<b>3</b>	<b>»Ohne sie wäre ich sicher nicht mehr da« – zur Bedeutung von Bindung, Beziehung und Einbettung bei schweren und wiederholten Krisenerfahrungen.....</b>	<b>66</b>
	<i>Silke Birgitta Gableitner</i>	
3.1	(Krisen-)Verhältnisse in der zweiten Moderne.....	66
3.2	Zum Beispiel Maria: Eine Krisenintervention mit vielen Hindernissen... 67	67
3.3	Erste Schritte in neues Vertrauen und Beziehungsnetzwerke.....	68
3.4	Sich auf Basis von Beziehung und Einbettung durch die Krise arbeiten.....	69
3.5	Zurückblicken, wieder in den Lebensalltag treten und weiter vorsorgen.....	71
3.6	Ausblick.....	72
	Literatur.....	72
<b>4</b>	<b>Was hilft den Krisenhelfer*innen? – Kurze Praxis der Notfall- und Krisenintervention.....</b>	<b>74</b>
	<i>Manuel Rupp</i>	
4.1	Einführung: von der Improvisation zur Profession.....	74
4.2	Was sind Krisen und Notfälle – und wie entstehen sie?.....	75
4.3	Notfall- und Krisenintervention ist eine interdisziplinäre Aufgabe.....	78
4.4	Die drei Dimensionen der Notfallintervention.....	79
4.4.1	Sich schnell orientieren trotz unvollständiger Information (qualitative Dimension): das Konzept der Schlüsselsyndrome....	79
4.4.2	Methodisch vorgehen je nach Schweregrad der Störung (quantitative Dimension).....	80
4.4.3	Methodisch vorgehen je nach Stadium der Intervention (zeitliche Dimension).....	80
4.5	Methodische Prinzipien der Notfallintervention.....	81
4.6	Fazit und Ausblick.....	83
	Literatur.....	84
<b>5</b>	<b>Konzept eines Trainingsseminars für Berater*innen und Psychotherapeut*innen zur Suizidprophylaxe.....</b>	<b>85</b>
	<i>Wolfram Dormann</i>	
5.1	Voraussetzungen bei Therapeut*innen für die Arbeit mit Suizidalen ...	86
5.1.1	Bearbeitung eigener suizidaler Tendenzen.....	86
5.1.2	Ängste von Therapeut*innen.....	86
5.1.3	Therapeutisch günstige Grundeinstellungen zum Suizid.....	87
5.1.4	Sensibilität für Übertragungs- und Gegenübertragungsprozesse...	87
5.2	Diagnostik der Suizidalität.....	87

5.3	Strategien und Techniken im Umgang mit Selbsttötungsabsichten .....	89
5.3.1	Ein Prozessmodell und allgemeine Hinweise zu Krisengesprächen .....	89
5.3.2	Rapport zu Patient*innen herstellen .....	89
5.3.3	Zeit gewinnen und Brücken bauen .....	89
5.3.4	Antisozial-Verträge .....	91
5.3.5	Konfrontation mit rationalen Argumenten .....	97
5.3.6	Konfrontation durch Imagination .....	98
5.3.7	Arbeit mit Gefühlen .....	99
5.3.8	Stationäre Unterbringung .....	100
5.4	Übliche Fehler und riskante Interventionen .....	101
5.5	Rechtliche Aspekte .....	101
5.6	Literatur und Adressen .....	102
	Literatur .....	102

## Teil II: Praxis – Mit den Nutzer\*innen arbeiten

<b>6</b>	<b>Freischwinger oder Wartebank? – Klient*innen zwischen Sozialpsychiatrischem Dienst und Krisendienst.....</b>	<b>105</b>
	<i>Ilse Eichenbrenner und Detlev Gagel</i>	
6.1	Einführung .....	105
6.2	Das Arbeitsfeld .....	106
6.2.1	Der Sozialpsychiatrische Dienst .....	106
6.2.2	Klient*innen, Kund*innen, Nutzer*innen .....	106
6.2.3	Der Alltag im Amt .....	107
6.3	Die Zusammenarbeit der beiden Dienste: Freund*innen, Kolleg*innen, Kontrahent*innen? .....	108
6.3.1	»Bitte wenden Sie sich außerhalb dieser Zeiten an den Krisendienst!« .....	108
6.3.2	Die Vermittlung: »Ich habe Ihre Nummer vom Krisendienst« .....	111
6.4	Die Dynamik zwischen den Diensten: »It takes two to Tango« .....	112
6.5	In Zukunft: Allein machen sie dich ein .....	113
6.6	Fazit .....	114
	Literatur .....	115
<b>7</b>	<b>Wohnungslos und Wohnungsnot – Krisenhilfe aus sozialpsychiatrischer Perspektive .....</b>	<b>116</b>
	<i>Stefanie Schreiter und Stefan Gutwinski</i>	
7.1	Einleitung .....	116
7.2	Definition – Obdachlosigkeit oder Wohnungslosigkeit? .....	117
7.3	Wie häufig ist Wohnungslosigkeit? .....	117
7.4	Wie häufig sind psychische Erkrankungen und wie verläuft damit der Weg in die Wohnungslosigkeit? .....	118
7.5	Besonders gefährdete Gruppen .....	120
7.6	Wohnungslos – was tun? Konkrete Hilfen im Versorgungssystem .....	121

7.6.1	Was tun, wenn jemand wohnungslos ist und auf der Straße lebt? .....	121
7.6.2	Drohender Wohnungsverlust – was tun? .....	121
7.6.3	Mietschulden verhindern.....	123
7.7	Allgemeine Handlungsorientierungen für die Hilfe wohnungsloser Menschen in Krisen .....	124
7.7.1	Aufsuchende Versorgung.....	124
7.7.2	Kollaboration und Kooperation – Vernetzung der Versorgungseinrichtungen für wohnungslose Menschen .....	125
7.7.3	Information .....	125
7.8	Schlusswort.....	125
	Literatur .....	126
<b>8</b>	<b>Eine Krise, die viele Krisen entstehen lässt – Krisenintervention und geistige Behinderung</b> .....	<b>127</b>
	<i>Jonathan Hensler und Carlos Escalera</i>	
8.1	Einführung.....	127
8.2	Die geistige Behinderung und ihre Klassifizierung.....	128
8.2.1	Komorbidität .....	128
8.2.2	Übertragbarkeit des Krisenbegriffes auf Menschen mit geistiger Behinderung .....	129
8.3	Besonderheiten von geistiger Behinderung und Krisenbewältigung .....	129
8.3.1	Strategien der Konfliktbewältigung .....	129
8.3.2	Umgang mit der Zeit .....	131
8.4	Krisen der Klient*innen, Krisen der Helfer*innen .....	132
8.5	Dimensionen menschlicher Aggressivität .....	133
8.6	Mit Eskalationen umgehen – Beispiele .....	134
8.6.1	Beschleunigung der physiologischen Prozesse, der Emotionen, der Ereignisse.....	134
8.6.2	Radikalisierung der Schlussfolgerungen und der Beurteilungen.....	135
8.6.3	Einengung der Wahrnehmung.....	135
8.6.4	Polarisierung Gut/Böse .....	135
8.6.5	Erregung.....	136
8.7	Berührungängste der Helfer*innen .....	136
8.8	Die Intervention in einer Akutsituation .....	137
8.9	Fazit und Ausblick: Fachliche und persönliche Anforderungen an die Helfer*innen .....	139
	Literatur .....	139
<b>9</b>	<b>»Fremde sind wir uns selbst« – Krisenintervention bei Migrant*innen und Geflüchteten</b> .....	<b>141</b>
	<i>Eva M. Reichelt</i>	
9.1	Einführung.....	141
9.2	Hintergrund: »Die Migration als Trauma und Krise«.....	141
9.2.1	Migration und Sprache.....	144

9.2.2	Migration und Lebensalter .....	145
9.2.3	Zweite und dritte Generation von Migrant*innen.....	146
9.2.4	Migration und Geschlecht.....	146
9.2.5	Das Konzept der sequentiellen Traumatisierung.....	147
9.3	Migrant*innen und Geflüchtete in der Krisenberatung: Wie geht es den Beratenden? .....	148
9.4	Haltungen in der Krisenberatung mit Geflüchteten und Migrant*innen .....	150
	Literatur .....	152
<b>10</b>	<b>»Eigentlich will ich leben, aber so wie jetzt kann ich nicht mehr weiter« – Krisenintervention bei Kindern und Jugendlichen .....</b>	<b>154</b>
	<i>Sigrid Meurer</i>	
10.1	Zur Einführung .....	154
10.2	Krisen bei Kindern und Jugendlichen .....	155
10.2.1	Krisen bei Kindern (bis zu einem Alter von ungefähr 12 Jahren).....	155
10.2.2	Krisen bei Jugendlichen (Alter von ca. 12 Jahren bis zum jungen Erwachsenenalter) .....	155
10.2.3	Einige Risikofaktoren für die Entwicklung schwerwiegender Krisen im Kindes- und Jugendalter .....	156
10.3	Suizidalität bei Kindern und Jugendlichen.....	158
10.3.1	Einige Signale und Alarmzeichen, die auf eine Suizidgefährdung hinweisen können .....	159
10.3.2	Was empfinden suizidale junge Menschen? .....	160
10.3.3	Umgang mit suizidgefährdeten Kindern und Jugendlichen .....	161
10.3.4	Weitere wichtige Punkte bei der Beratung suizidgefährdeter junger Menschen.....	162
10.4	Beispiele für Krisensituationen im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen im Krisen- und Rettungsdienst .....	163
10.4.1	Unterbringung eines Elternteils nach PsychKG .....	163
10.4.2	Einsätze nach Schadensereignissen.....	164
10.4.3	Überbringen von Todesnachrichten .....	164
10.5	Fazit: Wer bringt nun Licht ins Chaos? .....	165
	Literatur .....	166
<b>11</b>	<b>»Alter schützt vor Torheit nicht!« – Alterskrisen als Aufgabe der Krisenintervention.....</b>	<b>167</b>
	<i>Burkhard Brückner</i>	
11.1	Einführung.....	167
11.2	Die Grundhaltung und das Basiswissen .....	168
11.2.1	Die verstehende Grundhaltung.....	169
11.2.2	Ältere Klient*innen im Krisendienst .....	170
11.2.3	Beziehungskonflikte im Alter .....	171
11.2.4	Altersdepressionen und Suizidalität.....	171
11.2.5	Altersverwirrtheit und Demenz .....	173

11.3	Über den Umgang mit verwirrten älteren Menschen .....	174
11.3.1	Fallbeispiel .....	174
11.3.2	Kommentar zum Fallbeispiel.....	175
11.3.3	Validation in der Krisenintervention.....	175
11.4	Die institutionelle Vernetzung und die Rolle der Helfenden .....	176
	Literatur .....	177
<b>12</b>	<b>Krisenintervention bei Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren</b> .....	<b>179</b>
	<i>Tomislav Majić und Stefan Gutwinski</i>	
12.1	Einleitung .....	179
12.2	Welche Arten von Krisen können bei Menschen auftreten, die psychoaktive Substanzen konsumieren? .....	180
12.2.1	Akute Komplikationen in Abhängigkeit von den eingenommenen Substanzen .....	180
12.2.2	Entstehung von Sucht und Krisen bei Suchterkrankungen .....	182
12.3	Welche Besonderheiten haben psychische Krisen bei Konsument*innen von psychoaktiven Substanzen? .....	183
12.3.1	Konsumereignisse und Rückfälle als Indikatoren für Krisen bei der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen.....	184
12.4	Welche therapeutischen Haltungen sind im Umgang mit Krisen bei Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren, hilfreich? .....	185
12.4.1	Das Modell »Stages of Change« von Prochaska & DiClemente...	185
12.4.2	Das Konzept des Motivational Interviewing nach Miller und Rollnick .....	187
12.5	Wo finden Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren, Hilfe in Krisen?.....	188
12.5.1	Harm reduction und psychedelische Krisenintervention .....	189
	Literatur .....	190
<b>13</b>	<b>Krisenintervention bei psychotischen Krisen – Was wir von den Skandinaviern lernen können</b> .....	<b>192</b>
	<i>Volkmar Aderhold</i>	
13.1	Einleitung .....	192
13.2	Entwicklungsgeschichte.....	192
13.2.1	Therapieversammlung bzw. Netzwerktreffen.....	193
13.2.2	Therapeutische Prinzipien.....	193
13.2.3	Weitere Besonderheiten .....	197
13.3	Evaluation des bedürfnisangepassten Behandlungsansatzes und Dialogs.....	198
13.4	An einem Praxisbeispiel soll der Ansatz weiter verdeutlicht werden....	199
13.5	Fazit und Ausblick.....	201
	Literatur .....	202

<b>14</b>	<b>Therapeutische Haltungen und unterstützende Interventionen für Menschen in Krisen, die unter einer Borderline Persönlichkeitsstörung leiden.....</b>	<b>203</b>
	<i>Claudia Schmitt und Stefan Gutwinski</i>	
14.1	Diagnosekriterien einer Borderline Persönlichkeitsstörung.....	203
14.2	Mögliche Ursachen für die Entwicklung einer Borderline Persönlichkeitsstörung .....	204
14.3	Hilfreiche therapeutische Haltungen .....	205
14.3.1	Therapeutische Grundannahmen in der DBT .....	205
14.3.2	Kernaspekte therapeutischen Handelns im Umgang mit Patient*innen mit BPS .....	205
14.4	Was bedeutet dies für Kriseninterventionen?.....	206
14.4.1	»Normale« Krise in Abgrenzung zu Krise mit akuter Lebensgefahr und Gefahr eines potentiell lebensbedrohlichen Verhaltens .....	207
14.4.2	Mögliche Strategien in der Krise .....	207
14.4.3	Aufbau von alternativen Fertigkeiten in der Krise.....	208
14.5	Was sonst noch hilfreich sein kann .....	211
14.6	Fazit und Ausblick.....	212
	Literatur .....	212
<b>15</b>	<b>Krisenintervention nach akuter Traumatisierung.....</b>	<b>214</b>
	<i>Katharina Purtscher-Penz und Bernhard Penz</i>	
15.1	Klassifikation traumatischer Lebensereignisse .....	215
15.1.1	Unterscheidung nach Lebensereignissen .....	215
15.1.2	Unterscheidung nach der Verursachung .....	215
15.1.3	Unterscheidung nach traumatischen Situationsfaktoren.....	215
15.2	Reaktionen im zeitlichen Verlauf.....	216
15.3	Diagnostik.....	217
15.3.1	Akute Belastungsreaktion (F43.0), (Dilling & Freyberger, 2019).....	217
15.3.2	Akute Belastungsreaktion bei Kindern und Jugendlichen .....	218
15.3.3	Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) (F43.1), (Dilling & Freyberger, 2019).....	218
15.4	Aufgaben und Ziele der Akutbetreuung.....	219
15.4.1	Interventionen in der Akutphase .....	219
15.4.2	Erstversorgung von traumatisierten Menschen.....	220
15.4.3	Besondere Hilfestellung für Kinder und Jugendliche in der Akutbetreuung.....	221
15.5	Rollenvielfalt und das Zusammenspiel verschiedener Ebenen der Krisenintervention.....	222
	Literatur .....	223

<b>16</b>	<b>Umgang mit gewalttätigen Patienten – Prinzipien der Deeskalation .....</b>	<b>225</b>
	<i>Manuel Rupp</i>	
16.1	Gewalttätigkeit in psychiatrischen Institutionen .....	225
16.1.1	Was ist Gewalt, Aggression, Eskalation? .....	225
16.2	Die Dynamik der Gewalttätigkeit.....	226
16.3	Der Umgang mit den Risiken .....	228
16.3.1	Risiken erkennen.....	228
16.3.2	Risiken durch professionelle Deeskalation vermindern.....	231
16.3.3	Risiken durch Vorbeugung in der Institution vermindern – ein Beispiel .....	234
16.3.4	Risiken durch eine Kultur von Respekt, Anerkennung und Verbindlichkeit vermindern.....	236
16.4	Fazit und Ausblick.....	239
	Literatur .....	239
<b>17</b>	<b>Endlich traue ich mich – Chancen und Herausforderungen der Online-Beratung für Betroffene sexualisierter Gewalt .....</b>	<b>240</b>
	<i>Petra Risau</i>	
17.1	Die Bedeutung der Online-Beratung für Betroffene von sexualisierter Gewalt .....	240
17.2	Besonderheiten, Chancen und Möglichkeiten der Online-Beratung für Betroffene von sexualisierter Gewalt.....	242
17.2.1	Erkenntnisse und Erfahrungen.....	242
17.2.2	Zu Beratungsverlauf und Ziel der Beratung.....	244
17.3	Ausblick .....	247
	Literatur .....	248
<b>Teil III: Krisenintervention aus Sicht der Angehörigen und Krisenerfahrenen</b>		
<b>18</b>	<b>Krisenintervention – (k)ein Angebot für Psychiatrie-Betroffene? – Krisenintervention aus antipsychiatrischer Sicht .....</b>	<b>253</b>
	<i>Iris Hölling</i>	
18.1	Begriffsklärungen: Wer sind Psychiatrie-Betroffene? .....	253
18.2	Kritik am bestehenden (Berliner) Kriseninterventionssystem .....	254
18.3	Wünsche von Psychiatrie-Betroffenen an Kriseninterventionsangebote... ..	255
18.3.1	Die Wahl haben.....	256
18.3.2	Zugangshürden abbauen.....	256
18.3.3	Anforderungen an Professionelle .....	257
18.4	Fazit.....	259
	Literatur .....	259
<b>19</b>	<b>Krisenintervention aus der Perspektive der »Vielmelder/Heavy User« eines Krisendienstes .....</b>	<b>261</b>
	<i>Anja Link und Christiane Tilly</i>	



<b>20</b>	<b>Leidenschaftlich gefordert, selten erreicht – Krisenhilfe aus Sicht der Angehörigen</b> .....	<b>270</b>
	<i>Reinhard Peukert</i>	
20.1	Einführung.....	270
20.1.1	Die Situation der Angehörigen .....	270
20.1.2	Persönliche Vorbemerkung oder: vom Profi zum Angehörigen...	271
20.2	Leben mit einem psychisch kranken Familienmitglied.....	273
20.2.1	Ein Prozess.....	273
20.2.2	Exkurs: Der Einrichtungstyp »Familie« ist gegenwärtig nicht nur das Größte, sondern auch das flexibelste Angebot der (Gemeinde-)Psychiatrie .....	274
20.2.3	Die Lebenssituation aller Familienmitglieder verändert sich positiv – aber die Ungleichzeitigkeit der psychiatrischen Reformprozesse bleibt .....	274
20.3	Krisendienste bieten unbeabsichtigte Lernchancen.....	276
20.3.1	Was Krisendienste leisten .....	276
20.3.2	Krisendienst oder Krisenhilfe-Funktion?.....	277
20.3.3	Die Grenze von Krisendienst und »klassischer« Krisenfunktion...	278
20.4	»Der Familiengast« – die etwas andere Intervention in »sub-akuten Krisen«.....	279
20.5	Schlussbemerkung.....	280
	Literatur .....	281
	<b>Stichwortverzeichnis</b> .....	<b>283</b>